

veredelnde Arbeit der Menschenhand aber erhöht den Wert oft auf das Tausendfache. Nur ein Beispiel: Das Stück Eisenerz, das der Bergmann aus der Grube ans Tageslicht bringt, würde man für wenige Pfennige erwerben können. Ist es im Hochofen geschmolzen und Roheisen geworden, so kostet es bei einem Gewicht von 1 kg etwa 10 Pfennig. Verarbeitet der Hufschmied dies Eisen, so erhöht sich der Wert auf das Sechsfache; werden Nadeln daraus gefertigt, so steigt der Wert auf das Hundertfache. Zu Federmessern umgewandelt, würde das Kilogramm Eisen etwa 100 Mark wert sein; in feine Uhrfedern geformt, besitzt es aber einen Wert von 1000 bis 5000 Mark. Diese Veredlung hat das unscheinbare Erz nur durch die Arbeit der Menschenhand erfahren.

4. In alle Verhältnisse unsers Lebens greift diese Verklärung des wertlosen Stoffes ein. In ihr liegt die Aufgabe der Gewerthätigkeit; sie bietet dem Handel die mannigfaltigen Gegenstände, mit welchen er es zu thun hat; sie befriedigt die tausend Bedürfnisse, die wir zum täglichen Leben, für Kleidung, Wohnung und zu behaglichem Dasein nötig haben. Diese Veredelung des Stoffes ist ein Abglanz der Thätigkeit der Natur, welche alljährlich aus der Erde hervorsprossen läßt, was wir brauchen zu unsers Lebens Nahrung. Nichts geht in dieser großen Werkstätte verloren, kein Stäubchen, kein Tropfen, kein Hauch, keine Kraft. Kein Atemzug eines Wesens ist umsonst; denn die ausgeatmete Kohlensäure dient der Pflanze als Baustoff. So geht's im kleinen, so geht's im großen. Hier wie dort ein Gesetz, nämlich das der weisen Sparsamkeit; hier wie dort ein Gedanke, nämlich der der steten Veredelung und Vervollkommnung. Die Arbeit allein aber ist es, die zur Verklärung führt.

R. Waaber.

73. Krupps Werke.

1. In Essen befindet sich die Gußstahlfabrik von Krupp; sie stellt hauptsächlich Geschütze, Eisenbahnschienen, Radreifen, Achsen u. a. her, und ihre Erzeugnisse verkünden in aller Welt den Ruhm deutscher Arbeit. Höchst bescheiden war ihr Anfang. Auf einem kleinen Fleckchen Erde nahe bei Essen hatte Friedrich Krupp, der Großvater des jetzigen Besitzers, im Jahre 1816 eine Maschinenfabrik errichtet und seine Esse mit zwei Gesellen, welche nach alter Sitte bei ihm über der Werkstatt wohnten, geschürt. Heute aber bedecken die Kruppschen Werke einen Flächenraum von 400 Hektaren. Wohin der Blick reicht, trifft er auf rauchgeschwärzte Kamine, ausgedehnte Hallen, in denen Schmiede thätig sind, Gußwerke, in denen das flüssige